

Publikumsforschung

Jens Wolling

Mittwoch 18-20 Uhr / Raum Oe 1.05

In der Vorlesung werden Methoden der Publikumsforschung, theoretische Ansätze und Modelle zur Beschreibung und Erklärung von Mediennutzung und empirische Befunde zur Nutzung unterschiedlicher Medien vorgestellt.

Sprechstunde: Do 10-11 Uhr in Oe A 1.06

Infos: <http://www.wolling.de>

Rahmenbedingungen: Optionen und Restriktionen Vorlesungsüberblick

1. *Tabellenlesen Zeitungsnutzung*
2. Der ökonomische Ansatz
3. Handlungsbeschränkungen im Modell
„Dimensionen der Mediennutzung“
4. Beispiele für Handlungsbeschränkungen
5. Handlungsbeschränkungen in der Internetnutzung
6. *Tabellenlesen Fernsehnutzung Kinder*
7. Handlungsbeschränkungen in der Fernsehnutzung

Regelmäßige Zeitungsleser

Prozent - Bundesländer gesamt / 1995

	Bevölkerung insgesamt	Regional- zeitung	Kaufzeitung	überregionale Abozeitung
Berufstätigkeit				
berufstätig	37	37	39	39
nicht berufstätig	63	63	61	61
Haushalts- einkommen				
niedrig	12	10	10	7
eher niedrig	22	22	25	10
eher hoch	35	35	35	24
hoch	29	30	27	56

Verbalisieren Sie das gelb hinterlegte Feld.

Nennen Sie die wichtigsten Befunde aus der Tabelle!

Wie kann man die Befunde aus der Tabelle erklären?

Welche alternative Erklärung wäre denkbar? Was müsste man dazu messen, um diese Erklärung zu prüfen?

Der ökonomische Ansatz

1. Die Motivationshypothese: Die Präferenzen (d.h. Ziele, Wünsche oder Motive) von Individuen sind Bedingungen für soziales Handeln, das – aus der Sicht der Individuen – zur Realisierung ihrer Ziele beiträgt.

Der ökonomische Ansatz

1. Die Motivationshypothese: Die Präferenzen (d.h. Ziele, Wünsche oder Motive) von Individuen sind Bedingungen für soziales Handeln, das – aus der Sicht der Individuen – zur Realisierung ihrer Ziele beiträgt.
2. Die Hypothese der *Handlungsbeschränkungen*: Handlungsbeschränkungen, die Individuen auferlegt sind, sind Bedingungen für ihr Handeln.

Der ökonomische Ansatz

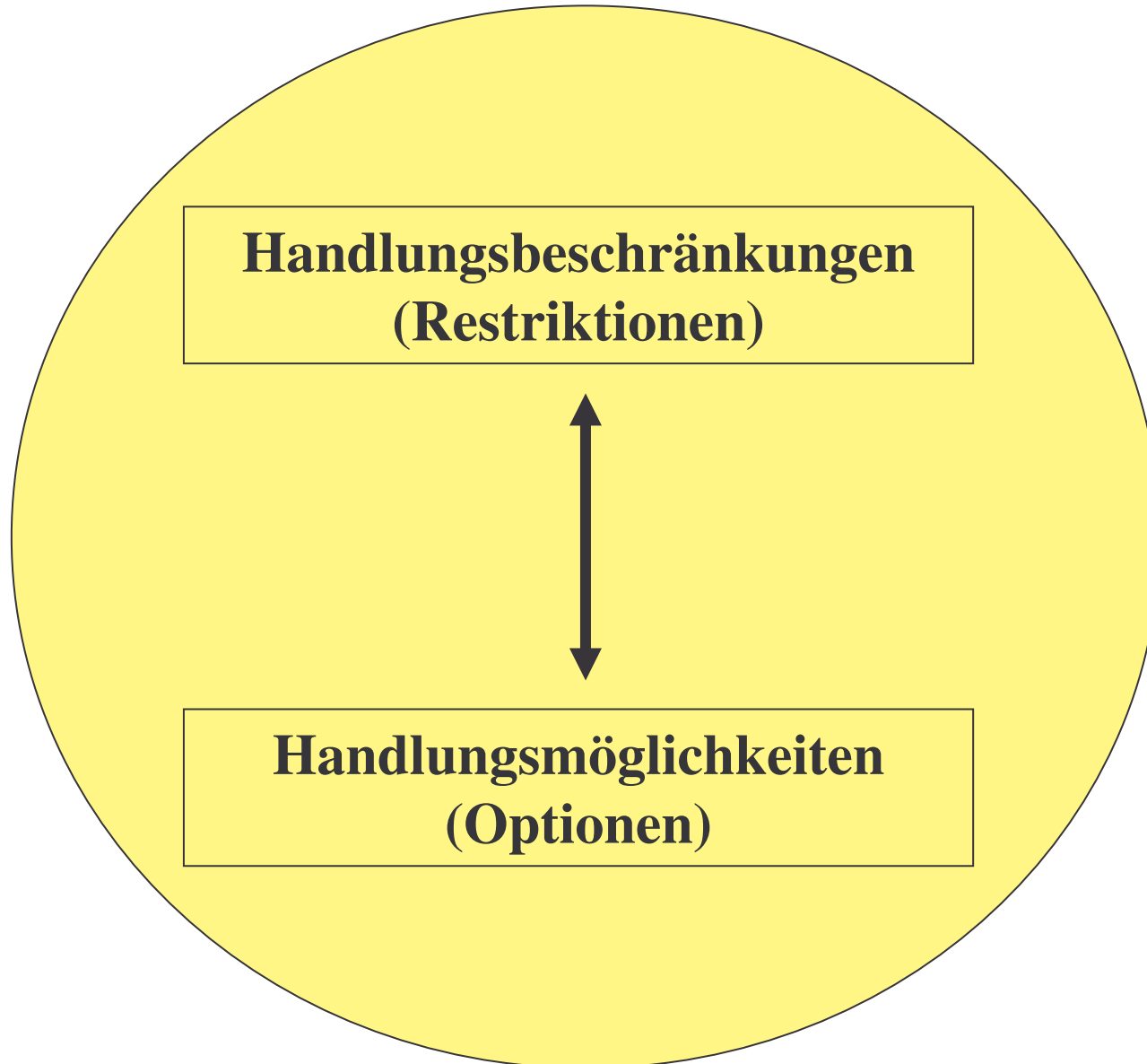
1. Die Motivationshypothese: Die Präferenzen (d.h. Ziele, Wünsche oder Motive) von Individuen sind Bedingungen für soziales Handeln, das – aus der Sicht der Individuen – zur Realisierung ihrer Ziele beiträgt.
2. Die Hypothese der *Handlungsbeschränkungen*: Handlungsbeschränkungen, die Individuen auferlegt sind, sind Bedingungen für ihr Handeln.
3. Die Hypothese der Nutzenmaximierung: Individuen führen solche Handlungen aus, die ihre Ziele in höchstem Maße realisieren – unter Berücksichtigung der Handlungsbeschränkungen, denen sie sich gegenübersehen.

Kosten

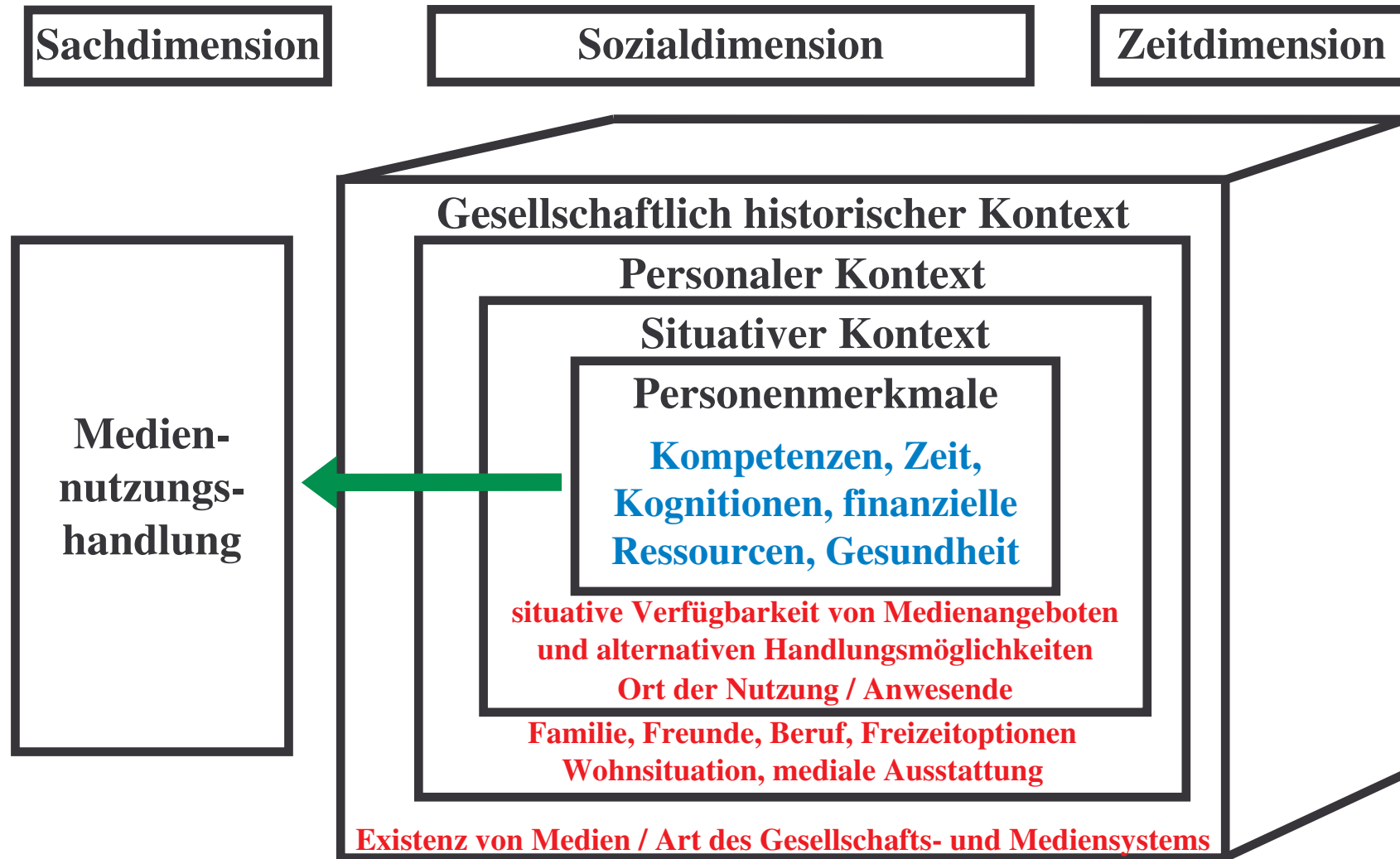
Jede Handlung, jede Entscheidung ist mit Kosten verbunden. Wenn ich mich für A entscheide, verzichte ich gleichzeitig auf B, C oder D. Die Kosten einer Handlung sind „die Kosten der besten Alternative auf die wir verzichten mussten, wenn wir die Wahl hatten.“

McKenzie & Tullock, zitiert nach Jäckel (1996)

Zwei Seiten der gleichen Medaille



Dimensionen der Mediennutzung



Beispiele für Handlungsbeschränkungen

Finanzielle Möglichkeiten (Einkommen & Vermögen)

Finanzielle Mittel für Anschaffung

Finanzielle Mittel für (kontinuierliche) Nutzung

Zeitbudget

Berufliche Belastung

Belastung durch Schichtarbeit

Belastung durch Hausarbeit

Beispiele für Handlungsbeschränkungen

Technische Ausstattung

Empfangsgeräte (Anzahl)

Verfügbarkeit

Kabelanschluss

Internetanschluss

Leistungsmerkmale

Fernbedienung

Programmierbarkeit

Übertragungsgeschwindigkeiten

Beispiele für Handlungsbeschränkungen

Soziale Faktoren

Soziale Kontrolle durch das Umfeld

Kompetenzen

Technisches Wissen, Bedienung

Politische / rechtliche Rahmenbedingungen

Pressefreiheit / Zensur

Die Bedeutung von Handlungsbeschränkungen

**Eine empirische Studie am Beispiel der
Internetnutzung von Studierenden**

Vowe/Wolling (2002)

Fragestellung

Durch welche Faktoren lässt sich erklären, dass Computernetze in unterschiedlichem Maße von Studierenden genutzt werden?

Methode

- Schriftliche Befragung
- Sommer 2000
- 288 Studierende der TU Ilmenau
- Zufallsauswahl von Campusbewohnern

Dimensionen der Internetnutzung

ohne Studiumsbezug

- **Downloads**
Download von Software,
Videos Bildern, Musik,
Erotik, HTML-Seiten
- **Interaktionsdienste**
Nutzung von E-mail,
Chat, AOL/ICQ

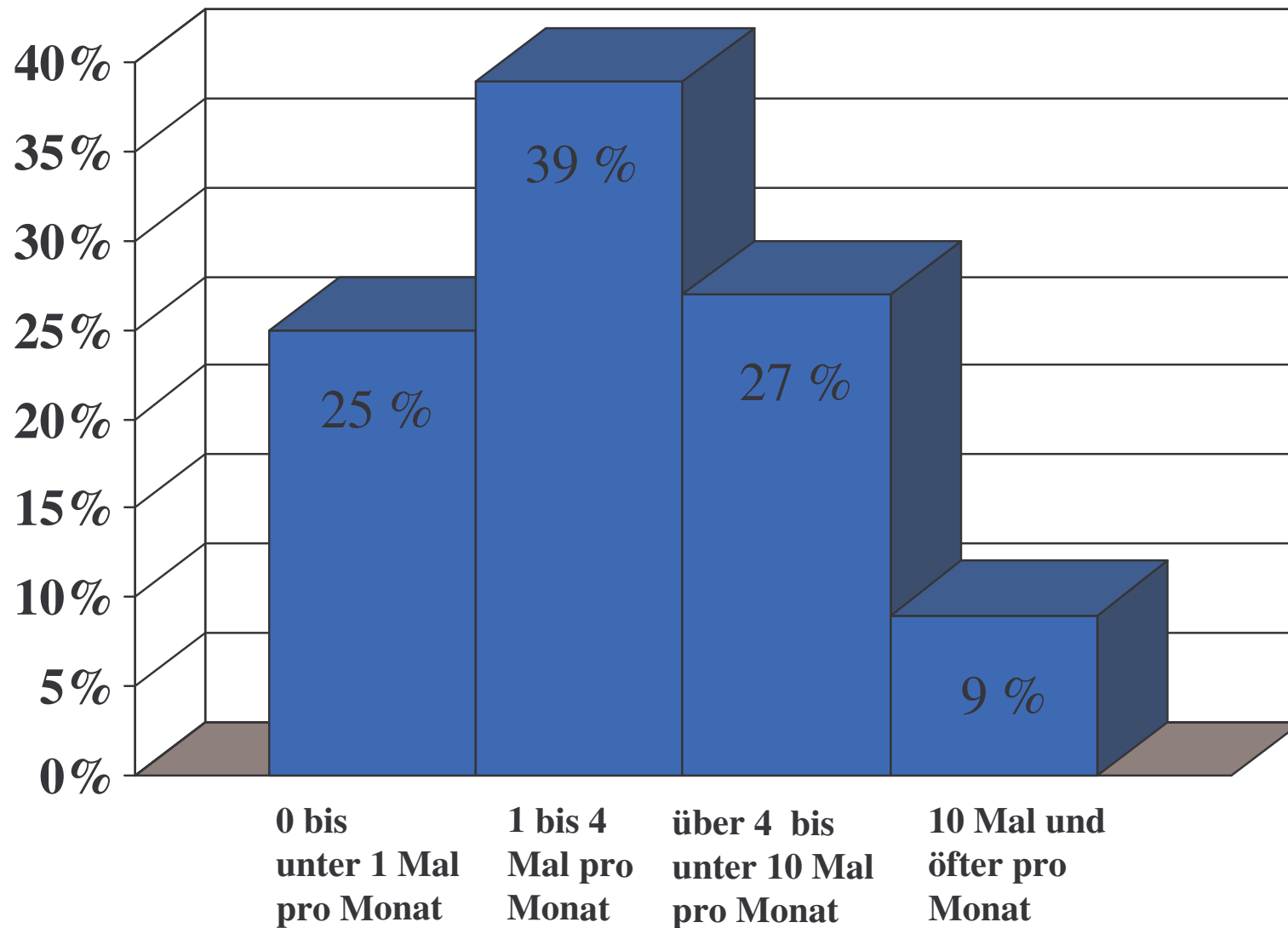
mit Studiumsbezug

- **Lehrveranstaltungsmaterialien**
Download von Materialien der
Dozenten
- **Organisationsinformationen**
Nutzung der Angebote von Stura,
Prüfungsamt, Lehrenden
- **WWW-Recherche für Studienzwecke**
Recherche nach Infos im WWW für
Studium und Praktika

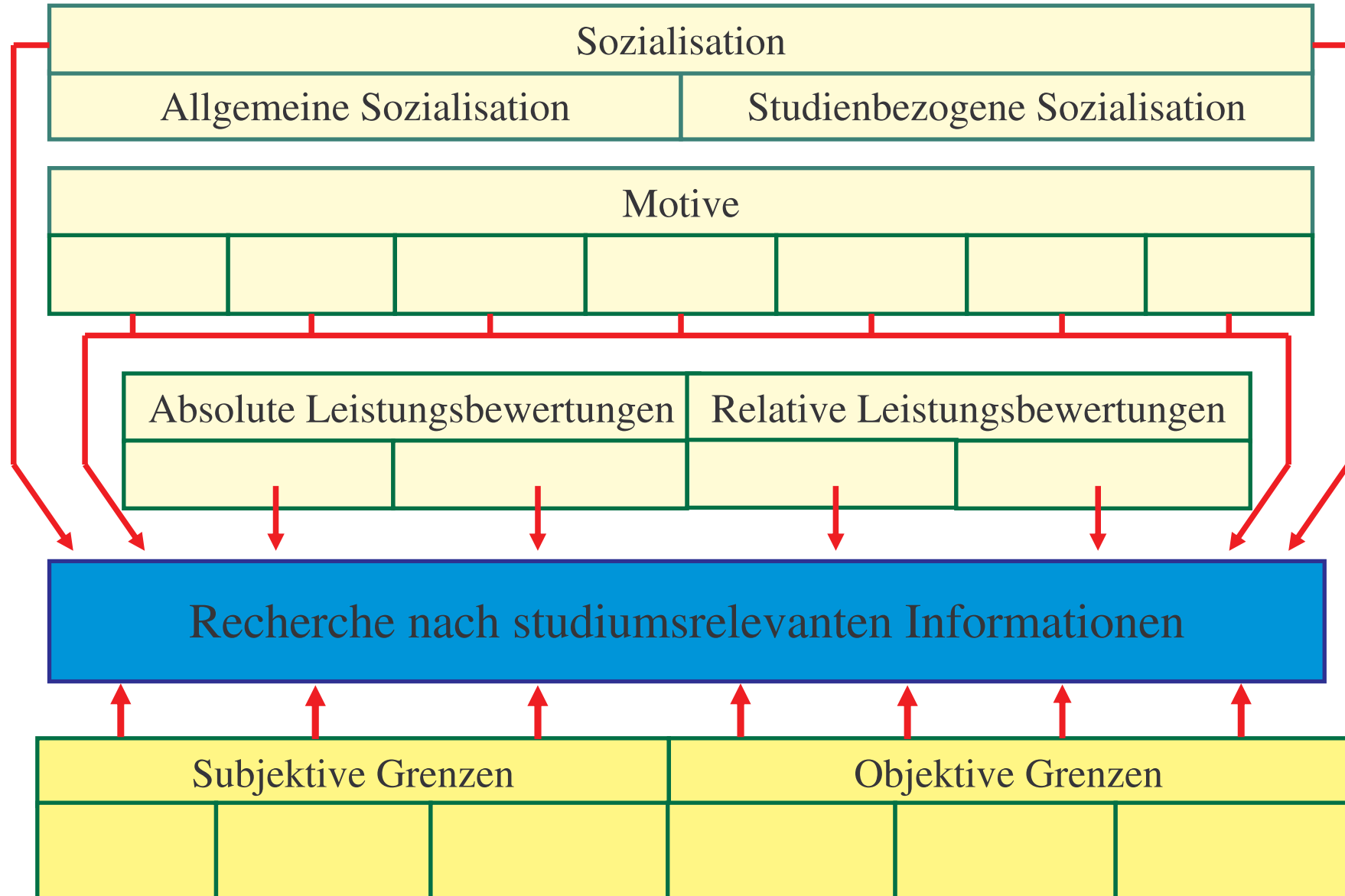
Feststellung der Varianz

Wie intensiv recherchieren Studierende im WWW nach studiumsrelevanten Informationen?

Recherche im WWW nach studiumsrelevanten Informationen



Das Erklärungsmodell



Subjektive Handlungsbeschränkungen

- Internetkompetenz
- Computeraffinität
- Kontrollüberzeugung

Subjektive Handlungsbeschränkungen

Wenn man im Studium nicht weiterkommt, liegt das hauptsächlich an einem selbst.			
Was aus mir wird, dafür bin ich selbst verantwortlich.			
Oft habe ich das Gefühl, ich habe wenig Einfluß darauf, ob ich eine gute oder schlechte Note bekomme.	Kontroll- über- zeugung		
Erfolg ist in erster Linie eine Frage des Wollens.			
Wenn man im Studium erfolgreich sein will, braucht man dazu eine gehörige Portion Glück.			
Manchmal habe ich das Gefühl, daß ich wenig Einfluß darauf habe, welche Entwicklung mein Leben nimmt.			
Je mehr ich für eine Prüfung lerne, desto bessere Noten bekomme ich.			
Meistens finde ich im Internet genau das, was ich suche.		Internet- kompetenz	
Es ist sinnlos, im Internet etwas zu suchen, weil man doch nicht das findet, was man sucht.			
Ich hasse es, im Internet etwas suchen zu müssen.			
Es macht mir richtig Spaß, mich mit dem Computer zu beschäftigen.			Computer- affinität
Computer sind ein ganz wichtiger Faktor in meinem Leben.			
Es macht mir keine Freude, mit dem Computer zu arbeiten.			

Allgemeine Sozialisation		Studienbezogene Sozialisation	
Geschlecht	Alter	Studienjahre	Studiengang

Motive: Studium als...						
Suche n. Anerkennung	Organisationsproblem	Nebenbeschäftigung	Herausforderung	Berufsvorbereitung	Pflichterfüllung	Soziale Integration

Absolute Leistungsbewertungen		Relative Leistungsbewertungen	
Inhaltlich	Organisatorisch	Inhaltlich	Organisatorisch

↓ .14

↓ .21

.10

WWW-Recherche nach studiumsrelevanten Infos

↑ .17

PC-Affinität	Internetkompetenz	Kontrollüberzeugung			
Subjektive Grenzen			23		

Objektive Handlungsbeschränkungen

- Internetzugang (vorhanden/nicht vorhanden)
- Privatheit (allein / mit anderen privat / öffentlich)
- Finanzielle Kosten (Einzelabrechnung / Flatrate)

Allgemeine Sozialisation		Studienbezogene Sozialisation	
Geschlecht	Alter	Studienjahre	Studiengang

Motive: Studium als...						
Suche n. Anerkennung	Organisationsproblem	Nebenbeschäftigung	Herausforderung	Berufsvorbereitung	Pflichterfüllung	Soziale Integration

Absolute Leistungsbewertungen		Relative Leistungsbewertungen	
Inhaltlich	Organisatorisch	Inhaltlich	Organisatorisch

↓ .14

↓ .20

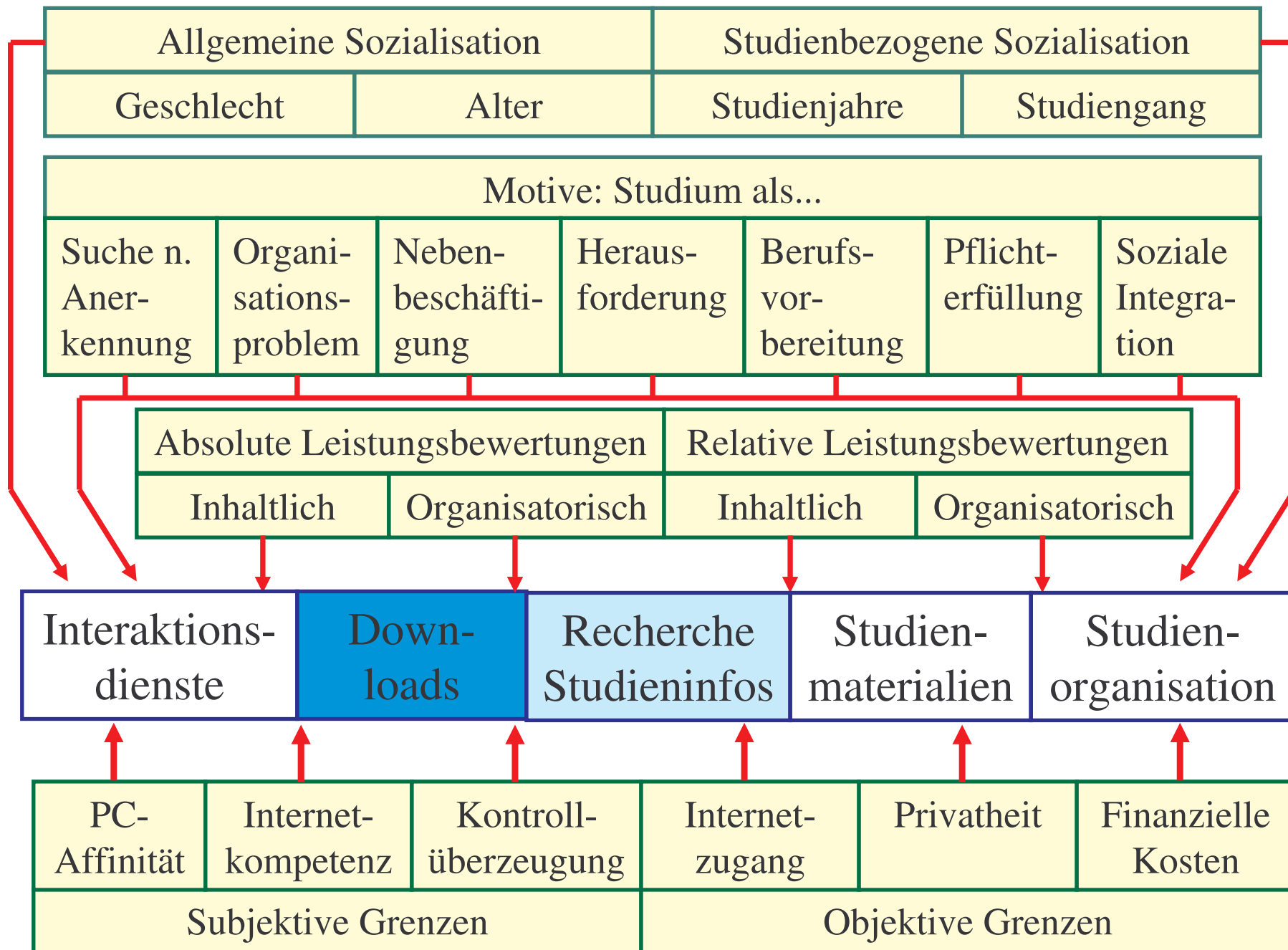
.10

WWW-Recherche nach studiumsrelevanten Infos

↑ .15

↑ .15

PC-Affinität	Internetkompetenz	Kontrollüberzeugung	Internetzugang	Privatheit	Finanzielle Kosten
Subjektive Grenzen			Objektive Grenzen		



Erklärung der Varianz

Was erklärt die Nutzungsunterschiede
beim Herunterladen von
Musik, Software, Bildern, Videos,
Erotik und HTML-Seiten
aus dem WWW?

Allgemeine Sozialisation		Studienbezogene Sozialisation	
Geschlecht	Alter	Studienjahre	Studiengang

Motive: Studium als...						
Organisationsproblem	Suche n. Anerkennung	Herausforderung	Berufsvorbereitung	Pflichterfüllung	Soziale Integration	Nebenbeschäftigung

Absolute Leistungsbewertungen		Relative Leistungsbewertungen	
Inhaltlich	Organisatorisch	Inhaltlich	Organisatorisch

Nutzung von Downloads aus dem WWW

Kontrollüberzeugung	Internetkompetenz	PC-Affinität	Finanzielle Kosten	Privatheit	Internetzugang
Subjektive Grenzen			Objektive Grenzen		



↑ .18

↑ .19

↑ .12

↑ .23

Die Erklärungskraft der Faktoren

	Mit Studiums- bezug	Ohne Studiums- bezug
Motive	O	+
Leistungsbewertungen	+++	?
Subjektive Handlungsbeschränkungen	++	+++
Objektive Handlungsbeschränkungen	++	+++

Fernsehnutzung von Kindern

Mo-So; 3-13 Jahre; BRD gesamt; * = mindestens 1 Minute Verweildauer

	Sehdauer in Minuten		Seher in Prozent*		Verweildauer in Minuten	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002
Kinder mit eigenem TV-Gerät	118	133	64	66	179	195
Kinder ohne eigenes TV-Gerät	93	90	62	62	145	140

- Verbalisieren Sie die gelb hinterlegten Felder
- Welches sind die vier wichtigsten Befunde,
- Mit welchem Argument kann man gegen diese Interpretation argumentieren? Welche Variable müsste zusätzlich berücksichtigt werden?

**Die Bedeutung von
Handlungsbeschränkungen für die
Häufigkeit und den Umfang der
Fernsehnutzung**

**Eine empirische Studie mit Daten aus der
Begleitforschung im Kabelpilotprojekt Berlin**

Wolling (1993)

Methode

Sekundäranalyse einer repräsentativen Befragung von 1878 Personen, die im Rahmen des Berliner Kabelpilotprojekts 1987 durchgeführt wurde.

Abhängige Variablen:

- Zahl der TV-Nutzungstage pro Woche
- Durchschnittliche Nutzungsdauer des TV an Werktagen
- Durchschnittliche Nutzungsdauer des TV am Wochenende

Handlungsbeschränkungen Ausstattung

- Kabelanschluss vorhanden
- Fernbedienung vorhanden
- TV Geräteausstattung im Verhältnis zur Haushaltsgröße

Handlungsbeschränkung Zeitbudget

- Berufstätigkeit
- Rentner
- Arbeitsbelastung durch Hausarbeit

Handlungsbeschränkung Soziales Umfeld

- Interaktionspotential (Verwandten- und Bekanntenkreis)
- Zufriedenheit mit der Größe des Freundeskreises
- Interaktionsstimmung im Haushalt

Handlungsbeschränkung Rezeptionssituation

- TV-Rezeption mit sozialen Spannungen
- TV-Rezeption als Gemeinschaftserlebnis

TV-Rezeption mit sozialen Spannungen

Wir haben einen sehr unterschiedlichen Geschmack in bezug auf das Fernsehprogramm

Wir können uns am Abend oft nicht einigen, welches Programm eingeschaltet wird

Ab und zu streiten wir uns regelrecht, welches Programm eingeschaltet werden soll

Ich habe eigentlich nur wenig Einfluss darauf, welches Programm bei uns eingeschaltet wird

Manchmal sehe ich mit anderen fern, obwohl mich die Sendung überhaupt nicht interessiert

TV-Rezeption als Gemeinschaftserlebnis

Wir sehen überwiegend gemeinsam fern

Über das, was wir sehen wollen, sind wir uns immer einig

Handlungsbeschränkungen Beruf und Freizeit

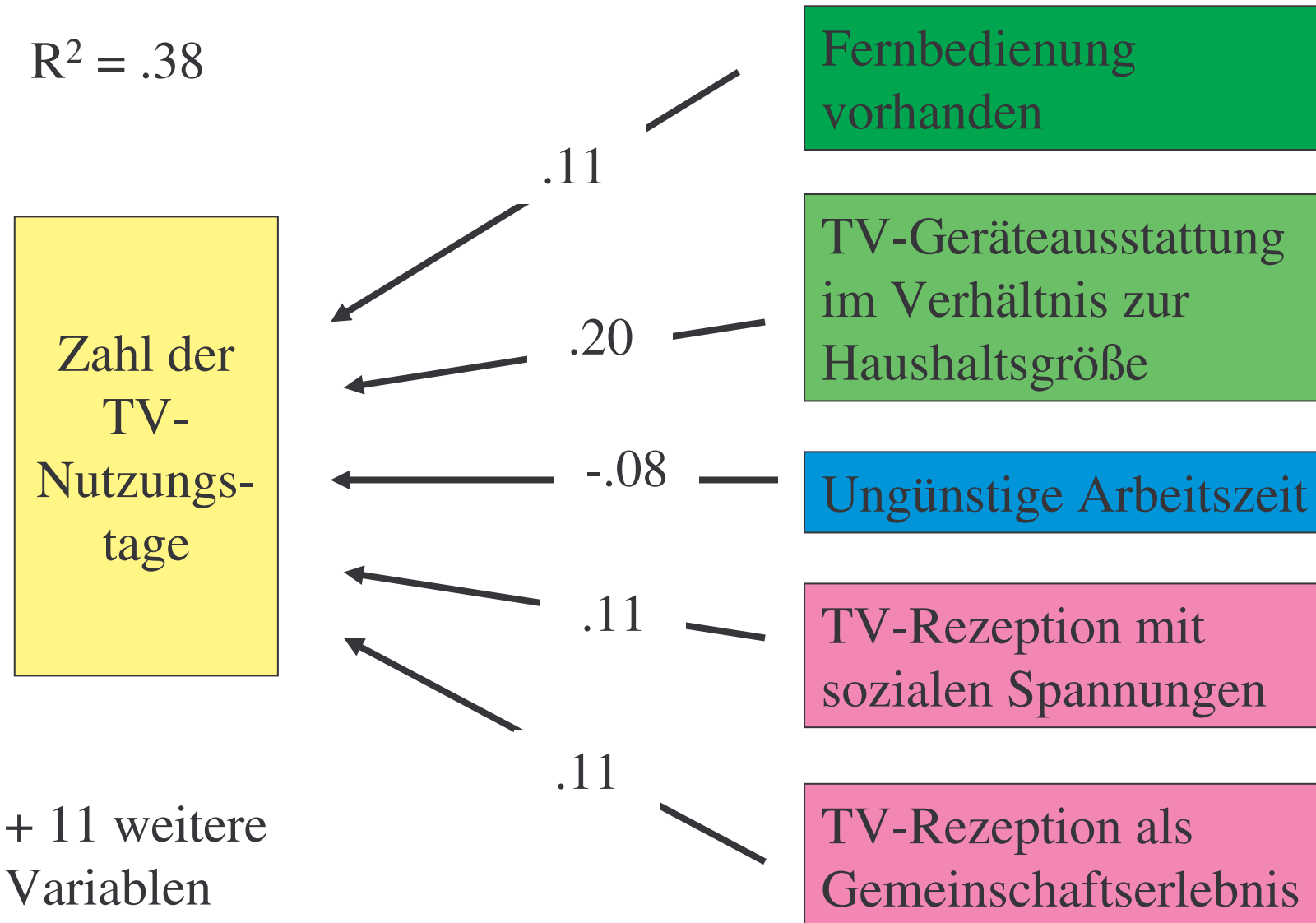
- Art der Berufstätigkeit / Belastung durch Arbeit
 - Verantwortungsvolle Tätigkeit
 - Körperlich anstrengende Arbeit
 - Ungünstige Arbeitszeit
 - Freie Arbeitszeitgestaltung
 - Routinetätigkeiten
- Möglichkeiten zur alternativen Freizeitgestaltung
 - Geräteausstattung Unterhaltungselektronik, PC...
 - PKW

Handlungsbeschränkung Finanzielle Möglichkeiten

- Haushaltsnettoeinkommen
- Haushaltseinkommen pro Kopf

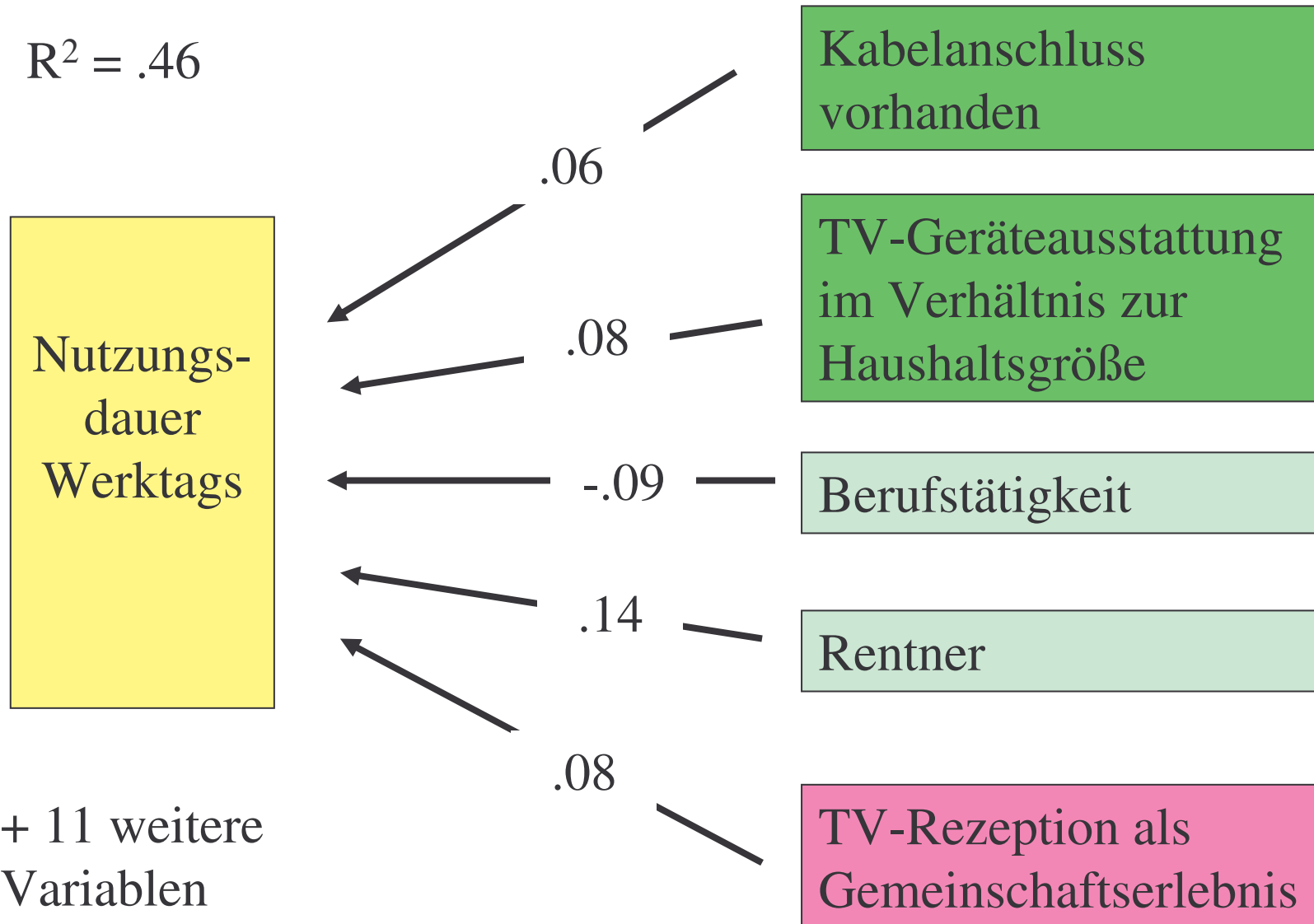
Erklärungsmodell: Anzahl der TV-Nutzungstage

$R^2 = .38$



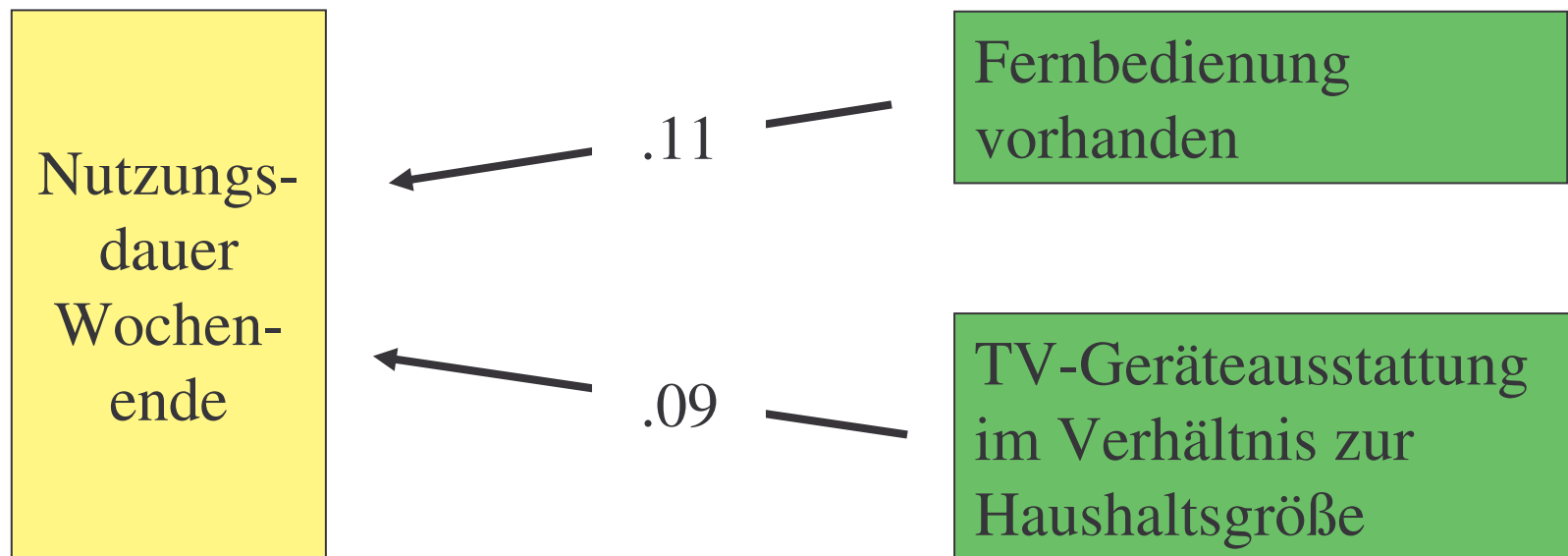
Erklärungsmodell: Nutzungsdauer Werktags

$R^2 = .46$



Erklärungsmodell: Nutzungsdauer Wochenende

$$R^2 = .40$$



+ 12 weitere
Variablen

Zusammenfassung der Befunde

Keine wirksamen Handlungsbeschränkungen

- Soziales Umfeld
- Finanzielle Möglichkeiten
- Freizeitalternativen

Geringe Bedeutung als Handlungsbeschränkung

- Berufliche Belastung

Partielle Bedeutung als Handlungsbeschränkung

- Zeitbudget (nicht am Wochenende)
- Rezeptionssituation (nicht am Wochenende)

Große Bedeutung als Handlungsbeschränkung

- Technische Ausstattung

Zusammenfassung als Aufgabe

1. Welchem Bedeutung haben Handlungsbeschränkungen im ökonomischen Ansatz?
2. Wie kann man Handlungsbeschränkungen systematisieren?
3. Welchen Unterschied gibt es zwischen subjektiven und objektiven Handlungsbeschränkungen?
4. Welche Handlungsbeschränkungen sind für die Fernsehnutzung und welche sind für die Internetnutzung von Bedeutung?